

Rote Fahne

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Union der SSR befreite den Genossen N. I. Pachomow von den Pflichten des Volkskommissars für Wassertransport und bestimmte den Volkskommissar für Innere Angelegenheiten, Genossen N. I. Jeshow, zum Bekleider der Pflichten des Volkskommissars für Wassertransport. (TASS)

№ 43 (711) | Organ des Kantonkomitees der KP(B)SU u. des KVK des Lysanderhöher Kantons | 13. April 1938
(4. Jahrgang) Erscheint 12 mal monatlich—zweiseitig. Preis der Einzelnummer 6 Kop.

Die politische Agitation auf eine höhere Stufe stellen

Die Wahlkampagne zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR zeigte in aller Tiefe die große politische Aktivität der breiten Massen der Werktätigen, ihr flammender Patriotismus, ihre heiße Liebe zur Sowjetheimat. Das heiße Streben der werktätigen Massen nach politischen Kenntnissen kam vollkommen zum Ausdruck.

Aufgabe aller Sowjetorgane, Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen wäre es gewesen, diese Aktivität der Massen bestens zu unterstützen, die politische Agitation zu festigen und noch breiter zu entfalten. Doch viele dieser Organisationen sahen die Agitationsarbeit fälschlicherweise als etwas saisonmäßiges an.

Eine solche Anschauung verurteilend, schrieb die „Prawda“ in ihrem Leitartikel vom 8. Januar d. J.: „Die politische Massenagitation und Propaganda unter den Werktätigen ist keine Kampagne, sondern eine alltägliche, organische Arbeit, die für jede bolschewistische Organisation immer obligatorisch, für die Erfolge des Sozialismus notwendig ist.“

In seinem Beschluß über die Entfaltung der politischen Agitation in den Betrieben, in den Anstalten und nach dem Wohnort der Werktätigen wies das Plenum des Gebietskomitees der KP(B)SU der ASSR der Wolgadeutschen mit aller Klarheit darauf hin, wie die politische Agitation im Weiteren zu festigen und noch weiter zu entwickeln ist.

Aus all dem haben eine Reihe primärer Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen unseres Kantons immer noch keine entsprechende Lehre gezogen. Vollkommen ungenügend befassen sich z. B. mit der politischen Agitation die Parteiorganisation beim KVK (Sekretär des Parteikomitees Gen. Ochs), die Parteiorganisation bei der Lysanderhöher MTS (Partorg Gen. P. Böpp) und die Parteiorganisation zu Maienheim (Partorg Gen. P. Martel). Seit diesem Beschluß sind bereits über drei Monate verflissen, die politische Agitationsarbeit hat sich aber nicht nur nicht verbessert, sondern vielerorts von Zeit zu Zeit nur noch verschlechtert.

Davon sprechen folgende Tatsachen. Von 205 Zirkeln für laufende Politik arbeiten gegenwärtig im Kanton nur 150. In Neu-Straub sind von

9 Zirkeln nur 5 im Gang, in Köppental sind von 505 Hörern nur 180 umfaßt. Selbst im Kantonzentrum arbeiten von 20 Zirkeln nur 12 und von 428 Hörern besuchen nur 167 die Beschäftigungen. Ein solcher Verlauf der politischen Agitation ist unduldbar.

Wir sind in die Periode der Vorbereitung zu den Wahlen in die Obersten Sowjets der RSFSR und der ASSR der Wolgadeutschen eingetreten. Vor uns stehen gleichzeitig zwei unüberschätzbar ernste politische Aufgaben: die erfolgreiche Durchführung der Frühjahrsaussaat, die Vorbereitung der breiten Wählermassen zu den Wahlen in die Obersten Sowjets der RSFSR und der ASSR der Wolgadeutschen.

Angesichts dessen stellen sich die Aufgaben der politischen Agitation vor allen Sowjets, Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen gegenwärtig besonders ernst. Es ist unumgänglich notwendig, daß alle diese Organisationen, angefangen vom KPK und KVK ihre Arbeit diesbezüglich entschieden umgestalten, die politische Agitation auf eine niedergewesene Höhe bringen, um die breiten werktätigen Massen mustergültig für die Erfüllung der Stalinschen Aufgabe, eine jährliche Getreideproduktion von 7—8 Milliarden Pud zu erzielen, zu mobilisieren und sie vorbildlich zu den Wahlen in die Obersten Sowjets der RSFSR und ASSRdWD vorzubereiten.

ANGABEN

über den Verlauf der Frühjahrsaussaat der Körnerkulturen im Kanton auf den 10. April 1938.

Benennung der Kolchose	Eggen		Gesamt in ha
	Plan	Erfüllt	
Neu-Laub	1397	1021	412
Molotow	1225	656	198
Woroschilow	1221	497	199
Bolschewik	1406	722	651,3
Steinhardt	1435	1029	811
Ukrainez	950	929	437
Kr. Paljana	1444	1172	475
In der Lysanderhöher MTS	9078	6031	3183,3
Maienheim	174	855	736
Kämpfer	1912	1048	585
Friedenheim	2354	1414	831
Kirow	872	872	205
Lindenau	631	437	271
Neu-Straub	1519	588	436
Roter Stern	711	616	463
Kr. Partisan	876	566	263
In der Köppentaler MTS	10586	6392	3784
In den Kolchosen des Kantons	19664	12428	6967

In Friedenheim könnte die Arbeit noch besser sein

Die Traktoristen der 9. Traktorenbrigade des Kolchos zu Friedenheim haben die Arbeit auf dem Felde nicht schlecht gestellt. Der Traktorist Gen. **Jakob Bien** hatte vom 5. bis zum 9. April mit seinem TschTS-Traktoren 193 ha geeggt und 132 kg Brennstoff erspart. Am 8. April eggte der Genosse Bien 84 ha in der Schicht und ersparte 108 kg Brennstoff. Die Qualität der Arbeit ist gut.

Der Genosse **Jakob Bien** wetteifert mit dem Traktoristen **Heinrich Mehl** und hat bisher noch immer gesiegt. Der Traktorist Genosse Mehl hatte bis zum 8. April erst 112 ha geeggt.

In derselben Brigade arbeitet auch der Traktorist Gen. **Busch**, der mit dem Traktorist Genossen **Heinrich Bien** wetteifert. Busch eggte bis zum 9. April 297 ha und ersparte 72,3 kg Brennstoff; auch er hat eine Tagesleistung von 84 ha beim Eggen zu verzeichnen. Der Genosse **Jakob Bien**, der mit Mehl wetteifert, blieb zurück, da sein Traktor repariert werden mußte und es dadurch Stillstände gab.

Die Arbeit in dieser Brigade könnte aber bedeutend besser gestellt sein, wenn der Brigadier Gen. **Nikolaisen** die Traktoristen besser mobilisiert hätte. Es ist zu bedauern, daß die Traktoristen nicht einmal wissen, welche Aufgaben sie haben; die Arbeitspläne sind nur oberflächlich und im allgemeinen durchgesprochen, aber nicht bis zu jedem Kollektivisten gebracht. Die Kultur- und Politmassenarbeit fehlt in den Brigaden Nr. 9 und 11 gänzlich. Die hier angegliederten Lehrer **Betz** und **Wall** waren noch nicht in den Brigaden; die Brigadenwartezeiten werden unregelmäßig herausgegeben.

Um die Arbeit in den Traktorenbrigaden noch besser zu organisieren, muß die Kultur- und Politmassenarbeit besser gestellt werden und die Traktoristen müssen für die Erzielung hoher Leistungen mobilisiert und in ihrer angestregten Arbeit allseitig unterstützt werden.

A. Schellhorn

Das Nichterfüllen der Tagesaufgaben — Folge schlechter Organisation der Arbeit

Die Frühjahrsaussaat ist in vollem Gange. In Medemtal ist man aber immer noch unschlüssig: ist es soweit oder nicht. Die Leiter der Kolchose zu Medemtal und einige Brigadiere sind von einer seltsamen „feuchten“ Stimmung befangen. Die Tagesaufgaben werden nicht erfüllt. Manche Traktoristen der 8. Traktorenbrigade (Brigadier Gen. Pauls) wie z. B. **J. Siebert** eggen bei einer Aufgabe von 14 ha nur 4,2 ha.

Die Arbeit ist sehr schlecht organisiert. Es kommen Fälle vor, daß die Sämaschinen bis 2 Stunden stehen müssen, weil nicht rechtzeitig Samen beifahren wird. Bei der Füllung der Sämaschinen mit Samen gibt es allemal bis 25 Minuten Stillstände, weil keine speziellen Leute ausgeschieden sind, die die Sämaschinen füllen.

Große Hemmnisse der Saatarbeiten gibt es auch noch dadurch, daß selbst die Lysanderhöher MTS sich unzulässig schlecht zur Saat vorbereitet hat. Gleich beim Beginn des Eggens mußte ein STS-Traktor 2 Tage stehen und repariert werden, weil er in der MTS sehr schlecht repariert wurde.

In beiden Kolchosen zu Medemtal werden aufgrößte die agrotechnischen Maßnahmen zur Steigerung des Ernteertrags verletzt. Laut Plan unterliegen dort 54 Zentner Samen der thermischen Beizung, bis jetzt hat man aber noch nicht das geringste gebeizt. Seelenruhig sagen jetzt die Vorsitzenden dieser Kolchose Genossen **Engelmann** und **Vogt**, es sei doch jetzt schon zu spät.

Keine geringe Schuld trägt daran der Agronom der Kantonlandverwaltung Genosse **Aksjonow**, der sich nur wenig in den Kolchosen aufhält und spärliche Anweisungen gibt. Erst vor einigen Tagen bekamen genannte Kolchose die Anweisung, daß sie thermische Beizung durchführen müssen.

Auch die Jarovisierung des Samens verläuft in einem unzulässigen Tempo. Im Kolchos namens **Molotow** sind von 302 Zentner erst 116 Zentner jarovisiert.

Die Verwaltungen der Kolchose zu Medemtal müssen ihre Arbeit sofort umgestalten, die erwähnten Mängel abstellen und eine gut organisierte Saatarbeit sicherstellen.

Nichtausnutzung der Traktoren und Nachtsaat in Maienheim

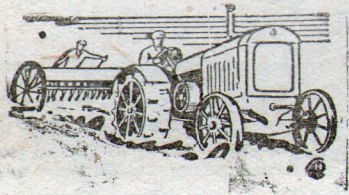
Schon längst hat im Kanton die Massensaat begonnen und jede Minute ist eine kostbare Zeit geworden; denn Verzögerung der Saat heißt ungünstig auf ihre Erfolge, auf die Steigerung des Ernteertrags, was doch das wichtigste ist, einwirken.

In Maienheim macht man sich augenscheinlich darüber keinen Kummer. Seelenruhig fährt man fort, die Traktoren schlecht auszunutzen. Durch Schuld der Direktion der Köppentaler MTS ist ein TschTS-Traktor immer noch ohne Beleuchtung. Es fehlt die Dynamo, und der Traktor hat noch nicht eine Nachtschicht gearbeitet. Wieviel hätte diese mächtige Maschine, die um das Dreifache mehr leisten kann als ein STS-Traktor, während dieser Zeit leisten können! Sie steht aber ganze Nachtschichten und die MTS-Direktion ist unbeweglich wie zuvor. Selbst der Vertreter von der MTS in Maienheim, der Stellvertretende Direktor Genosse **Markus** hat dagegen nichts einzuwenden, findet alles in der Ordnung.

In der 18. Traktorenbrigade (Brigadier Gen. **Martel**) werden die STS-Traktoren nicht belastet. Statt 3 Osporn- und 5 Zickzackeggen werden nur 2 Osporn- und 3 Zickzackeggen angehängt. Es ist vollends klar, daß so die Tagesaufgaben nicht erfüllt werden.

Um die Sache bezüglich der Planerfüllung „gut“ zu machen beginnt man nachts zu säen und verletzt dadurch aufgrößte die Beschlüsse von Partei und Regierung, wie das z. B. in der Nacht vom 8. auf den 9. April geschah.

Die allergeringste Aufmerksamkeit schenkt man jedoch der Qualität der Arbeit. Die geleistete Arbeit wurde während der ganzen Saatperiode noch nicht einmal übernommen. Manche Personen wie z. B. der Tabellenführer der 18. Traktorenbrigade **Dries** erdreisten sich sogar, bei der Ausfüllung der Liste über die geleistete Arbeit in der Ruprik über die Qualität eigenmächtig „gut“ hinzuschreiben. Eine solche Arbeit und ein solches Verhalten zu ihr, wie das die Maienheimer Kolchosverwaltung und die Köppentaler MTS-Direktion an den Tag legen, ist keine Minute länger zu dulden.



Komsomolzen siegen

Es war am 6. April abends. Die Dämmerung breitete sich über dem Sowchos Nr. 600 und seine Felder aus, als der Direktor des Sowchos Gen. Hamburg und der Brigadier der Komsomolbrigade Gen. Adolf Breit über das Schwarzackerfeld der Brigade schritten und ein ernstes Gespräch führten. Sie sprachen über den morgigen Tag, den ersten Tag der Massensaat. „Also, so Gen. Breit, wie gesagt: morgen begehen wir die Massensaat. Deine Brigade kann morgen die Arbeit vollständig entfalten und als erste die Saat beenden. Was das Reinigen der 8 Hektar von den Hanfstengeln anbelangt, so organisieren wir das morgen nachmittag. Sprech mit deinen Jungens heute Abend auf der Betriebsberatung über die Arbeit morgen, lege ihnen nochmals die Aufgaben dicht ins Herz.“

„Das machen wir Gen. Direktor. Wir sind in 4 Tagen fertig. Meine Jungens habens gesagt. Und wir halten Wort.“ Die letzten Worte des Brigadiers mischten sich in den Lärm des Automotors und ihr Schall verschwand in der hellen, frischen Abendluft. Der Direktor fuhr vom Standort der Brigade.

Der Traktorist Alexander Breit saß im Kulturhaus der Brigade an einem Tisch und hatte einen sozialistischen Wettbewerbsvertrag vor sich liegen. Johannes Sterzer stand neben ihm, sich auf seinen Ellen stützend, schaute ebenfalls auf das beschriebene Blatt Papier.

„Du Sascha, sag, wie glaubst du morgen die Sache zu organisieren? Werden wir schon die Aufgaben erfüllen können? Der Adam will morgen schon 25 Hektar eggen.“

„Eben deswegen schaue ich im Vertrag nach, wie wir uns eigentlich die Aufgabe gestellt haben. Wir müssen jetzt alles wissen, daß wir morgen nicht fehl greifen. Du weißt, ich und du wetteifern, wir müssen allen vorangelien; denn wir sind alte Traktoristen. Die Möglichkeiten dazu haben wir heute wie noch in keinem Frühjahr.“

„Richtig Sascha! Am ersten Tag der Massensaat gebe ich 25 Hektar.“

„Ich aber 27 Hektar. Wollen mal wetteifern, wie sich gehört. Jetzt aber los ins Bett. Morgen früh schreien die Hähne, dann heißt sich aufmachen.“

Als der Tag graute, ließ Alexander Breit seinen Traktor anrichten. Sorgfältig be-

leuchtete er mit einer Laterne den Traktor und das Anhängergeräde, ob alles auf seinen Platz war. Dann wurden alle Lager geölt, alle Schrauben angezogen. Ein kräftiger Ruck an dem Griff des Traktors und der Motor surrte, dunkelblaue Rauchwolken in den grauen Morgen ausstoßend. Nach einigen Minuten bestieg Alexander Breit den Traktor und fuhr vom Standort der Brigade.

Das Land war feucht und die eisernen Eggen gruben sich tief in den fetten, weichen Böden. Der Traktor bewegte sich langsam vorwärts, das eiserne Gehänge zerriß die dicken, schweren Erdschollen in feine Schöllchen. Der Traktorist stemmte sich gegen das Pidal der Maschine und überführte den Traktor auf die erste Geschwindigkeit. Es ging schwer. Langsamer aber sicher bewegte sich das Stahlroß vorwärts und stampfte nicht selten tiefe Furchen in das Land. Bis Alexander Breit eine Runde gemacht hatte, war der Acker abgelüftet und es arbeitete sich bedeutend leichter.

Johannes Sterzer fuhr aufs Feld.

Der erste Tag der Massensaat verlief in der Komsomolbrigade des Genossen Adolf Breit organisiert. Die Traktoristen Alexander Breit und Johannes Sterzer hatten einen breiten, energischen Wettbewerb entfaltet. Breit sah sich nach Sterzer um, Sterzer aber nach Breit; sie beobachteten sich gegenseitig und zählten nach, wer das wievielte Mal die Runde machte. Das Anrichten der Traktoren geschieht in der Furche, auf dem Land. Länger als 3-5 Minuten wird hier nicht angerichtet, dafür sorgt Heinrich Weber, der Anrichter. Und die Traktoren arbeiten wie ein Uhrwerk, tadellos. Das aber ist entscheidend.

Vor der Abenddämmerung schritten der Brigadier A. Breit und der Agronom I. Grjasew über das bearbeitete Feld und schätzten die Güte der Arbeit ein. Der Agronom übernahm die Arbeit vom Brigadier für „Gut“, stellte ein Vermerk im Brigadenjournal darüber aus. Dann wurde eine kurze Betriebsberatung in der Brigade durchgeführt.

„Genossen!“ sagte der Brigadier, „wir haben den ersten Saattag beendet. Die Arbeit war gut organisiert, der Wettbewerb brachte hohe Leistungen. Alexander Breit und Johannes Sterzer haben die Aufgaben überboten: Breit eggte 28,6 Hektar, Sterzer 26,2 Hektar. Zurück blieb Alexander Goldmann; aber das kam durch seine Zer-

streutheit, er hatte den untersten Pirofen vom Radiator verloren und das Wasser lief aus dem Traktor. Dadurch gab es Stillstände und Genosse Goldmann erfüllte seine Aufgabe nicht. Solche Dinge müssen wir liquidieren, Genossen. Ich bin der Meinung, daß Goldmann zusammen mit allen Traktoristen eingreift und seine Aufgabe ebenfalls erfüllt. Sprech euch aus, Genossen.“

Nachdem der Brigadier gesprochen hatte, traten die Traktoristen auf. Auch Genosse Alexander Goldmann sagte sein Wort. Und er hatte es nicht nur gesagt. Er versprach mit allen Traktoristen zu wetteifern und seine Aufgabe ständig zu erfüllen. Und sein Wort hat er gehalten. Die gesellschaftliche Kritik hatte geholfen: Goldmann säte durchschnittlich 25 Hektar täglich.

Nach der Betriebsberatung, die sehr sachlich verlief, wurden Zeitungen gelesen, dann aber ließ man den Pathephon spielen. Den Pathephon hören alle in der Brigade gern; diesen Pathephon hat der Brigadier Breit auf der republikanischen Beratung der Stachanowleute als Prämie erhalten; auch 19 Schallplatten sind dabei. Welche schöne Lieder und Tänze sind da nicht alle zu haben! Jedesmal wenn gespielt wird, foxtrieren die Traktoristen mit den Köchinnen unbedingt. Auch Alexander Breit und Johannes Sterzer können nicht teilnahmslos mitzusehen. Nach der Belustigung, wenn genug gescherzt ist, legen sich die Traktoristen in ihre weichen Betten ins Schlafhaus und ruhen aus.

Am 11. April mittags machte Alexander Breit die letzte Runde ums Brigadenlandstück. Der Aussaatplan der Frühkulturen auf einer Fläche von 428 ha war erfüllt. Der Brigadier Adolf Breit und der Agronom Grjasew stellten einen Saatbericht an die Direktion zusammen. Im Saatbericht waren auch die besten Traktoristen und Sämannen genannt. Die Namen Alexander Breit, Johannes Sterzer, Alexander Goldmann, Jakob Vogel, Adam Lichtenwald standen als erste. Die Saat der Frühkulturen währte 4 Tage, also so, wie gesagt worden war. Komsomolzen brechen ihr Wort nicht.

Was sicherte den Sieg der Brigade?

Vor allem die Organisation der Arbeit, die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs. Hier in dieser

Brigade weiß jeder sein Arbeitsplatz, seine Aufgaben auf morgen. Alles, was nötig ist, liegt zur Hand.

Eine gewaltige Rolle spielte die kulturelle und materielle Seite. In der Brigade gibt es einen Pathephon, Musikinstrumente, eine Bibliothek, Bilder der Führer von Partei und Regierung, Losungen, Plakate und Zeitungen. Die Wandzeitung der Brigade erschien bis zum 11. April 4-mal und zeigt sich als guter Organisator der Arbeit. Das Kulturhaus ist geräumig, warm und bequem. Hier ruhen die Traktoristen am liebsten aus.

Die gesellschaftliche Ernährung steht auf hoher Stufe. Alles, was die Arbeiter der Brigade essen wollen, können sie haben. Morgens gibts Speck, Weißbrot und Tee; mittags eine fettige Fleischsuppe oder Kartoffeln mit Koteletts und Kompot; abends gibts Frischkuchen, Pirogen, Tee, Kaffee und anderes mehr. Der Brigadenladen hat verschiedene Waren, Konfekte, Teekuchen, Zucker, gute Weinsorten und vieles andere. Das Badehaus der Brigade ist ständig geheizt, die Arbeiter können sich zu beliebiger Minute reinwaschen.

So leben und arbeiten die Komsomolzen einer Traktorenbrigade. Fünf Jahre besteht diese Brigade, fünf Jahre trägt sie das Siegesbanner des sozialistischen Wettbewerbs. So wollen die Komsomolzen auch weiter arbeiten, kämpfen und siegen.

Klemens Eck

Die 14. Traktorenbrigade geht allen voran

Allen voran geht im Kolchos „Steinhardt“ die 14. Traktorenbrigade. Bis zum 11. April abends hatte die Brigade ihren Saatplan zu 73 Proz. erfüllt.

Als beste Traktoristen-Stachanowleute zeichnen sich aus: **August Grasmück**, der zusammen mit seinem Sämann täglich 30 ha einsät; der noch junge, das erste Jahr arbeitende Traktorist **August Scherer**, der täglich 23 ha eggt oder 25 ha einsät und die Komsomolzen **Schneider** und **Konstanz**, die ebenfalls ihre Tagesaufgaben ständig überbieten.

In der Brigade sind der sozialistische Wettbewerb und die Kulturmassenarbeit breit entfaltet. Während der Saat sind bereits 5 Wandzeitungen erschienen. Das Feldhäuschen ist reichlich mit Losungen und Bildern ausgestattet. Die Brigade besitzt eine gute Bibliothek.

Allabendlich wird von den Komsomolzen Grasmück und Bitter das laute Vorlesen von Zeitungen und schöner Literatur durchgeführt, das von den Traktoristen und Kollektivisten mit Vergnügen entgegen genommen wird.

Jeden Mittag findet eine Betriebsberatung statt, auf der die Erfolge und Mängel der Arbeit besprochen werden.

Auf Grund der breiten Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs, der Stachanowbewegung und des Stoßbrigadentums hat die Brigade vorbildliche Erfolge in ihre Arbeit erzielt und auf Grund dessen wird sie die Frühjahrssaat vorfristig mit guter Qualität beenden.

Bitter.

Obligatorische Verordnung

des Präsidiums des Lysanderhöher KVK vom 2. April 1938

Über den Schutz der Waldanpflanzung

Auf Grund des Kodexes der Waldanpflanzung und des Schutzes der Bäume beschließt das Präsidium des Lysanderhöher KVK:

1. Jegliches Fällen und Aushacken von Bäumen und Sträuchern sowohl in Wäldern örtlicher Nutznießung als auch auf Ländereien verschiedener Organisationen und der Kolchose, einschließlich der Hofplätze ist ohne Erlaubnis von den entsprechenden Organen verboten.

2. Verboten ist gleichfalls jegliches Weiden des Viehes sowohl in alten als auch in jungen Wäldern und Waldanpflanzungen, besonders aber das Herumlaufen der Ziegen und Schafe ohne Aufsicht, und die Beschädigung oder Verschleppung der Umzäunung.

3. Die Aufsicht über die Erfüllung vorliegender obligatorischer Verordnung wird den Organen der Arbeiter- und Bauernmiliz und den Vorsitzenden der Dorfsowjets auferlegt.

4. Für Verletzung der vorliegenden obligatorischen Verordnung werden die Schuldigen auf administrativen Wegen bis zu 100 Rubel oder 30 Tage Verbesserungsarbeit bestraft.

5. Dem Chef der Arbeiter- und Bauernmiliz wird erlaubt, individuelle Strafen bis zu 10 Rubel oder 5 Tage Verbesserungsarbeit aufzuerlegen.

Vorliegende obligatorische Verordnung tritt 14 Tage nach ihrer Veröffentlichung in der Zeitung „Rote Fahne“ in Kraft und ist auf dem Territorium des Lysanderhöher Kantons 2 Jahre gültig.

Vorsitzender des Lysanderhöher KVK — MEISSNER

Sekretär des Lysanderhöher KVK — SCHULZ